

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 107 (2020)
Heft: 11: Museum und Stadt : offene Orte der Kultur

Artikel: Im Hochhausdschungel : Kulturzentrum Tai Kwun in Hongkong
Autor: Hollenstein, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Hochhaus- dschungel

In der dichten Bebauung von Victoria ist Tai Kwun
ebenso Rückzugsort wie Treffpunkt.

Kulturzentrum Tai Kwun in Hongkong

Beim Bau des Kulturzentrums Tai Kwun fanden Herzog & de Meuron eine meisterliche Antwort auf die historische Architektur der Umgebung.

Roman Hollenstein
Iwan Baan / Herzog & de Meuron (Bilder)

Der verantwortungsvolle Dialog mit der gewachsenen Stadt zählt seit Palladio zu den vornehmsten Aufgaben der Architektur. Heute wird das oft vergessen. Dabei zeigen die Fondazione Prada von Rem Koolhaas (wbw 6–2016) oder die Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron (wbw 6–2017), wie inspirierend der Bestand auf die Planung wirken kann. In Hongkong gingen die Basler Architekten bei der Revitalisierung des Tai-Kwun-Quartiers erneut auf den gebauten Kontext ein. Entstanden ist ein architektonisches Statement, das sie beim M+, ihrem zweiten Kulturbau in der ostasiatischen Metropole, nicht wiederholen konnten.

Die boomenden Megastädte Asiens setzen auf Verdichtung. Auch die Corona-Krise wird das auf lange Sicht kaum ändern. Benebelt vom Höhenrausch, nehmen sie wenig Rücksicht auf ihr architektonisches Erbe – ausgenommen vielleicht Bangkok. Hongkong jedenfalls, das schon lange unter Dichtestress leidet, hat dem Wachstum fast seine ganze koloniale Pracht geopfert. Erst als die Übergabe der von 1841 bis 1997 britisch verwalteten Stadt an China vorbereitet wurde, erkannte man die Bedeutung der letzten historischen Bauten für das Selbstverständnis der ehemaligen Kronkolonie. Seither pflegt man die wenigen erhaltenen gebliebenen Baudenkmäler auf Hong Kong Island – etwa das *Flagstaff House*, das *Government House*, die *St John's Cathedral* oder das

Legislative Council Building. Doch noch immer dämmern alte Villen am Fusse des Victoria Peak in verwunschenen Gärten vor sich hin.

Unweit dieser geschichtsträchtigen Relikte blieb der grösste historische Baukomplex Hongkongs im Wolkenkratzerwald lange Zeit fast unbemerkt: die über der Hollywood Road gelegene ehemalige *Central Police Station* mit ihrer palastartigen Polizeihauptwache, der Kaserne, dem Justizgebäude und den Victoria-Gefängnissen. Die hinter hohen Mauern halb verborgene Anlage, die von Polizisten und Anwohnern kurz *Tai Kwun* – grosse Station – genannt worden ist, war bis zu ihrer Schliessung 2006 eine verbotene Stadt. Heute jedoch führt von einem Strassenabsatz des vielbenutzten Central-Mid-Levels-Escalator, der die vornehmen Hanglagen am Victoria Peak erschliessenden Rolltreppenstrasse, eine neue Fussgängerbrücke zwischen Polizeihauptwache und Zeughaus direkt zum Parade Ground, dem Hauptplatz von Tai Kwun.

Kunst und hippe Leute

Die denkmalgeschützten Altbauten, welche die Plätze, Gassen und Treppenwege fast wie in einem mittelalterlichen Städtchen säumen, schaffen eine für Hongkong erstaunlich stimmungsvolle Urbanität. Wo früher Sicherheitsleute patrouillierten, vergnügt sich seit der vor zwei Jahren abgeschlossenen Umwandlung der Central Police Station zum Tai Kwun Centre for Heritage and Arts die kreative Szene in den sonst für Hongkong nicht gerade typischen Gartenrestaurants, während Ausflügler die historischen Präsentationen in den alten Gefängnissen besichtigen oder die Design-, Buch- und Modeläden abklappern. Am höher gelegenen Prison Yard locken zudem zwei neue, von Herzog & de Meuron mit chirurgischer Sorgfalt in den baulichen Kontext eingefügte Kulturbauten, die *JC Contemporary* genannte Kunsthalle und der für seine Konzerte, Theateraufführungen und Performances bekannte *JC Cube*, mit hochkarätigen Veranstaltungen. Nun aber erweist sich die Zukunft dieser Brennpunkte von Hongkongs Geistesfreiheit aufgrund des von China erlassenen Sicherheitsgesetzes als ungewiss.

Das gekonnte Verschmelzen von zeitgenössischer Architektur mit historischer Bausubstanz, durch das sich Herzog & de Meuron schon bei der Tate Modern (vgl. wbw 12–2016) oder der Elbphilharmonie (wbw 6–2017) hervortaten, wurde dank einer Initiative des

Hong Kong Jockey Club möglich. Dessen gesellschaftlich und kulturell engagierter *Charities Trust* war es, der 2006 in Absprache mit der Stadtregierung die Architekten des Pekinger «Vogelnest»-Olympiastadions (wbt 7/8–2008) direkt mit der Transformation der Central Police Station beauftragte. Weiterhin erlebbar bleiben sollte nach dem Umbau die Geschichte des für Hongkong so bedeutenden Orts britischer Rechtsprechung, wo einst neben kleinen Ganoven auch Persönlichkeiten wie Ho Chi Minh festgenommen, verurteilt und eingekerkert worden waren. Darüber hinaus sollte Tai Kwun zu einem Fokus internationaler zeitgenössischer Kunst werden, wie ihn das ganz dem schnellen Geld verpflichtete Hongkong zuvor nicht kannte. Zwar besitzt die Stadt seit 1991 ein traditionell ausgerichtetes Kunstmuseum. Zur Drehscheibe für heutige Kunst avancierte Hongkong jedoch erst nach dem Einzug der *Art Basel* im Jahre 2013.

Sweet Dreams

Mit dem Ehrgeiz, in Hongkongs alles verschlingendem Hochhausdschungel ein einzigartiges Zeichen zu setzen, entwickelten Herzog & de Meuron zunächst eine exzentrisch sich über dem Prison Yard auftürmende Skyline en miniature. Wohl inspiriert vom *Sweet Dreams* genannten Architekturgebirge aus stalagmitenförmig erstarrter roter Zuckermasse, mit dem sie 2004 an ihrer stupenden Retrospektive im Basler *Schaulager* das Publikum überraschten, sollten ursprünglich mehrere zackenscharfe, teilweise von Pflanzen überwucherte Türme in den Himmel stechen und Ausstellungsräume in Form von Baumhäusern aufnehmen. Das durchaus interessante, aber völlige überrissene Projekt, welches das historische Gefüge von Tai Kwun ganz aus dem Gleichgewicht gebracht hätte, scheiterte aber an den Denkmalschutzvorschriften, die vom Town Planning Board just während der Entwurfsphase eingeführt wurden – genauso wie der Alternativvorschlag eines Neubaus in Form eines riesigen, brückenartig sich über die Gefängnisse am Prison Yard legenden Schwebebalkens.

Granitgraue Monolithe

Es waren wohl diese Widerstände, die Herzog & de Meuron den Wert der historischen Anlage erkennen liessen. Sie verworfen ihre exaltierten Pläne und konzentrierten sich ganz auf das Potenzial von klein-

massstäblicher Nachbarschaft und baukünstlerischem Patchwork. Zusammen mit Purcell Architects, einem auf die Restaurierung von Baudenkmälern spezialisierten Londoner Büro, erneuerten sie die Altbauten und setzten am Prison Yard subtile Akzente mit dem *JC Contemporary* und dem *JC Cube*. Deren Form entwickelten sie ausgehend von der pittoresk übereinander gestaffelten Gesamtanlage und in Anlehnung an ihre gescheiterte Idee eines über den Häusern am Platz schwebenden Baukörpers. Die beiden rund 30 Meter hoch aufragenden, mit granitgrauen Aluminium-Bausteinen verkleideten Monolithe scheinen auf den ehemaligen Gefängnismauern zu ruhen. Sie verleihen dem Prison Yard eine städtebauliche Spannkraft, ohne ihn einzuzengen. Denn ähnlich wie das 2008 von den Basler Architekten vollendete Caixa-Forum in Madrid balancieren sie auf schmalen, kubisch geformten Sockelgeschossen und erzeugen so dem feuchtheissen Sommerklima angepasste überdachte Außenräume.

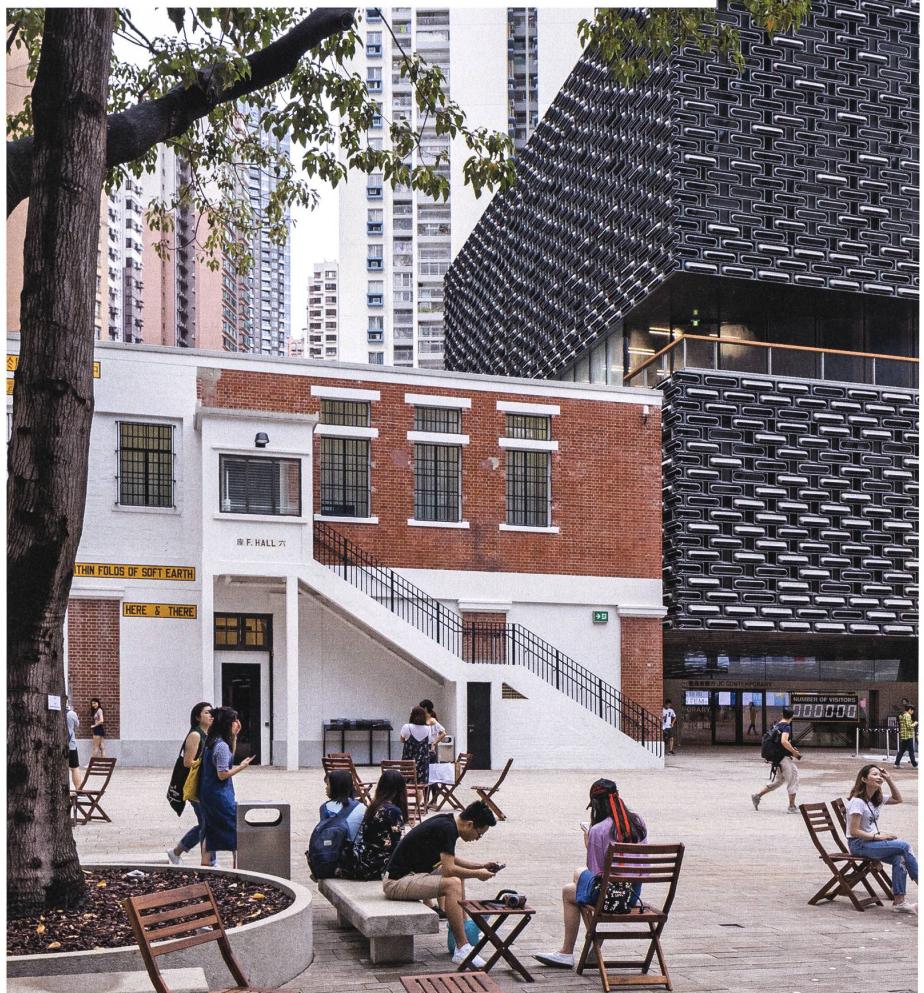
Der neugestaltete Prison Yard weitet sich nach Westen bis unter das *JC Contemporary*. Von der verglasten Lobby führt eine skulpturale Wendeltreppe aus Beton hinauf ins erste Ausstellungsgeschoss, dessen *White Boxes* durch ein Baugelenk mit dem grossen Pfeilersaal im restaurierten Nachbarbau verbunden sind. Vorbei am darüber liegenden, gestylten Nobelrestaurant «Old Bailey» gelangt man hinauf zu den stützenlosen Sälen im dritten Stock. Von der eingezogenen, den Baukörper proportionierenden Restaurantterrasse blickt man nach Südosten über den mit Liegestühlen und Kunstwerken möblierten Prison Yard zum aufgestelzten und an die Nachbarbauten angedockten *JC Cube*, unter welchem zur Arbutnott Road hinunter eine breite Treppenanlage fliest. Für Performances und Konzerte lässt sie sich als überdachter Open-Air-Zuschauerraum nutzen, der etwa gleich vielen Besuchern Platz bietet wie das im *Cube* untergebrachte multifunktionale Auditorium mit seinen gut 200 Sitzen. —

Roman Hollenstein war langjähriger Architekturredaktor der *Neuen Zürcher Zeitung*. Für sein Schaffen wurde der promovierte Kunsthistoriker 2012 mit dem Preis für Architekturkritik des Bundes Deutscher Architekten ausgezeichnet. Er arbeitet als freier Kunst- und Architekturkritiker. Dieser Text ist erstmals am 18.4.2020 im Feuilleton von *NZZ online* erschienen. Wir danken für die Erteilung der Abdruckrechte.



Die Kaskadentreppe unter der Kunsthalle JC Contemporary ist auch Auditorium; sie verbindet den Innenhof mit dem öffentlichen Raum der Strasse.

Der Hof vor der Kunsthalle (rechts) bietet unter Bäumen beschauliche Momente und Raum zum Aufatmen.





Schnitt A

Schnitt B

Tai Kwun Centre for Heritage & Art
 10 Hollywood Road, Hongkong
Bauherrschaft
 The Hong Kong Jockey Club
Architektur
 Herzog & de Meuron, Basel
 Partners: Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Ascan Mergenthaler (Partner in charge)
 Project Director: Vladimir Pajkic (Associate, Project Director), Edman Choy (Associate, Project Director), Project Manager: Chi-Yan Chan, Raymond Jr. Gaëtan (Associate)
Architektur Denkmalpflege
 Purcell, London
Ausführende Architekten
 Rocco Design Architects, Hongkong
Tragwerk
 Arup, London und Hongkong
Fachplaner
 Bauphysik: Transsolar Energietechnik, Stuttgart
 Elektro: Arup, Hongkong
 Fassaden: Arup, Hongkong
 Lichtplanung: Arup, Hongkong
 Akustik: Shen Milsom & Wilke, Hongkong
 Nachhaltigkeit: Hyder Consulting, Hongkong
 Szenografie: dUCKS scéno, Vaulx-en-Velin
 Landschaft: AECOM, Hongkong
Arealfläche
 14 500 m²
Geschossfläche
 27 000 m²
Chronologie
 Planung: 2006–11, Ausführung: 2011–18

Résumé

Dans la jungle des tours Centre culturel Tai Kwun à Hongkong de Herzog & de Meuron

Prendre soin de l'héritage architectural n'est de loin pas une préoccupation importante dans les mégapoles chinoises en plein boom, et il en est de même à Hongkong. Le site de Tai Kwun (grand poste de police), presque tombé dans l'oubli, faisait partie des derniers témoins architecturaux ; le Hongkong Jockey Club a confié à Herzog & de Meuron le mandat de rénover et d'agrandir l'édifice. Ils en ont fait un lieu public avec des ruelles et des places échelonnées au milieu d'une jungle de gratte-ciel. Deux boxes en forme de tour en aluminium couleur gris granit prolongent l'ensemble des constructions et offrent de l'espace à un musée d'art ainsi qu'à une salle de concert. Le caractère intime de l'aménagement global du site, qui invite à la flânerie grâce à ses petits commerces et ses restaurants ainsi qu'aux deux nouvelles constructions culturelles, a propulsé en un rien de temps le centre culturel Tai Kwun au statut d'attraction principale de Hongkong.

Summary

Refuge amidst the High-Rise Jungle Tai Kwun cultural centre in Hongkong by Herzog & de Meuron

In China's booming mega-cities, cultivating the legacy of historic buildings generally plays a very minor role. This is also the case in Hongkong, where the almost forgotten Tai Kwun complex (a large former police station) is one of the few remaining historic monuments; the Hongkong Jockey Club commissioned Herzog & de Meuron to renovate and extend of this complex. What they have created is a public space with staggered lanes and squares amidst a jungle of skyscrapers. Two tower-like boxes of granite-grey aluminium weave the mesh of buildings further and provide space for an art gallery as well as a concert hall. Thanks to the inviting intimacy of the complex, the many small shops and restaurants, as well as the two new cultural buildings, the Tai-Kwun culture centre has rapidly become one of Hongkong's principal sights.



Das Museum M+ wächst aus dem «Found Space» des U-Bahntunnels im Untergrund heraus und besetzt die aufgeschüttete Uferlinie. Im Bild die Lobby im Erdgeschoss. Visualisierungen: Herzog & de Meuron

M+
West Kowloon Cultural District, Hongkong
Bauherrschaft

West Kowloon Cultural District Authority
(WKCDA) Hongkong

Design Consultant

Herzog & de Meuron, Basel
Jacques Herzog, Pierre de Meuron,
Ascan Mergenthaler, Wim Walschap
(Partner in Charge)

Ausführende Architekten

TFP Farrells Limited, Hongkong

Engineering Consultant

Ove Arup & Partners, Hongkong

Landschaft

Vogt Landschaftsarchitektur, Zürich

Mediascreen Fassade

iArt, Basel

Arealfläche

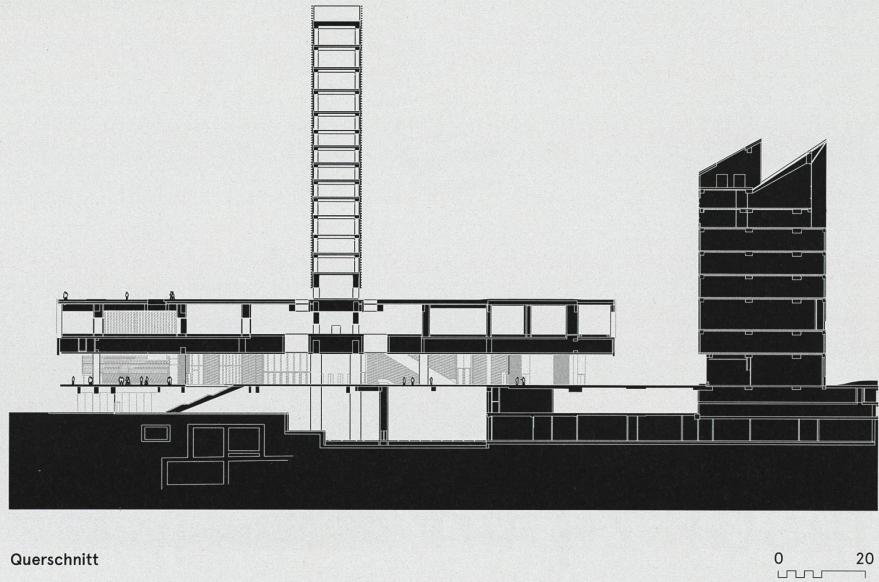
25 000 m²

Geschossfläche

60 000 m²

Chronologie

Wettbewerb: 2012–13, Planung: ab 2013,
Fertigstellung: voraussichtlich 2020



Museum M+, Hongkong

Das Projekt des M+ genannten Museums für moderne und zeitgenössische visuelle Kultur wurde in glücklicheren Tagen initiiert, als Hongkong sich zu einem Weltzentrum für Kunst, Design und Architektur aufsteigen sah. Die Realisierung des auf aufgeschüttetem Land im boomenden West Kowloon geplanten Baus sicherten sich Herzog & de Meuron 2013 zusammen mit Terry Farrell aus London in einem hochkarätigen Wettbewerb gegen Konkurrenten wie Toyo Ito, Renzo Piano und Sanaa. Die Basler schlügen eine 18-geschossige Museumsmaschine in umgekehrter T-Form vor, deren wie ein Dominostein aufragender Verwaltungstrakt als riesiger, an Szenen aus *Blade Runner* erinnernder LED-Screen bald schon künstlerische Arbeiten präsentieren wird.

Das Herzstück des Museums ist der jadegrün schimmernde horizontale T-Balken. Hier wird in vier weitläufigen Raumclustern, die aus unterschiedlichen Ausstellungssälen bestehen, unter anderem Uli Sigg's Spitzensammlung zeitgenössischer chinesischer Kunst zu sehen sein. Der plattenartige Baukörper, über dem sich der Dachgarten mit dem Museumscafé weitert, ruht auf der eingezogenen Eingangsebene. Nach vier Seiten öffnet sich hier das Museumsfoyer zwischen Rezeption, Museumsshop, Wechselausstellungssaal und Filmzentrum. Diagonale Schlitze in Boden und Decke ermöglichen Durchblicke hinauf zur Museumsebene und hinab ins Untergeschoss, wo mit dem *Found Space* und dem *Industrial Space* zwei Ausstellungsräume von roher Kraft rund um einen U-Bahn-tunnel entstanden sind. — Roman Hollenstein